

ternative Bezirksverband Detmold, der ADK Kreisverband Bielefeld und die Junge Alternative OWL – sie alle post-

Fall also etwa der Eindruck einer Zusammenarbeit suggeriert würde, wäre dies juristisch angreifbar.

SCHILDESCHER STRASSE
6.50 Uhr: Auf Höhe der Stadtbahn-Haltestelle Johannesstif-



NW 26.9.19

Lokales



Zu Fuß verlässt quasi jeder das Haus: Und so ist es für die neue Bielefelder Initiative „Gesund unterwegs – von 8 bis 80“ das Naheliegendste, die Bedürfnisse der Fußgänger viel intensiver als bisher in den Fokus zu nehmen. Denn: Zu Fuß gehen sei fürs Klima bestens, sei gesund und verbräuche sehr wenig von den Flächen, die für den Verkehr in einer Stadt vorhanden sind.

FOTO: PIXABAY

26.9.19 Gruppe fordert „Masterplan Gehen“

Fußgänger: Die Stadt will den Anteil der zu Fuß zurückgelegten Wege um 50 Prozent auf ein Viertel der Wege steigern – tut dafür aber fast nichts, sagt Günter Hölling. Seine Initiative will die Politik erreichen

Von Kurt Ehmke

■ **Bielefeld.** Radfahrer. Autofahrer. E-Scooter. E-Roller. Mehr Busse. Leih-Räder. Neue Stadtbahnstrecken. Die Verkehrswende kennt viele Stichwörter. Nur eines taucht extrem selten auf, findet Günter Hölling. Zu selten. Es lautet: Fußgänger.

Das stört ihn. Denn: „Es gibt keinen Weg, an dem nicht das Gehen seinen Anteil hat.“ Lange sei das Gehen als notwendiges Übel angesehen worden – „weil es ja so viele technische Hilfsmittel gibt“. Die Menschen seien fußstau geworden. Doch wenn nun der Anteil der zu Fuß zurückgelegten Wege um fast 50 Prozent auf ein Viertel aller Wege in Bielefeld gesteigert werden solle, dann müsse die natürlichste aller Fortbewegungsmethoden auch in den Fokus gerückt werden.

Doch egal welches Gürtchen zur Verkehrswende geschrieben werde, zum Thema Fußgänger heiße es immer nur: „Da müsste man sich mal kümmern“ oder „Da bräuchten wir mal Zahlen“ oder „Das stellen wir erst einmal zurück.“ Fördertöpfe würden so natürlich nicht erschlossen. Das aber sei zu wenig, sagt Hölling.

Aus dem Verein Gesundheitsladen heraus hat er nun eine Initiative gegründet, an der die Uni, Krankenkassen, Ärzte, Elternvertreter und Bürger teilnehmen. „Gesund

unterwegs – von 8 bis 80“ nennen sich die zwölf Aktiven. Ihr Ziel: bis zum Jahresende Impulse setzen.

Erster Impuls: Am Sonntag, wenn die Herforder Stra-

ße autofrei ist und mal wieder Tausende Radfahrer und Skater im Mittelpunkt stehen, geht die Gruppe ab 11 Uhr vom Rathaus zu Fuß bis zur Radrennbahn. „Begehung“ nennt Hölling das – „wir wollen arbeiten, wie es auf dieser Strecke für Fußgänger aussieht“.

Die Ergebnisse sollen aufgearbeitet und präsentiert werden. Auch arbeite die Gruppe an einer Vorlage für die kommunale Gesundheitskonferenz im November – und auch in den Stadtentwicklungsausschuss will Hölling das Thema tragen. Es sei Zeit für solche Vorstöße, denn: „Es gibt in Bielefeld keinen einzigen Verband, der vorrangig die Fußgänger im Blick hat.“

Für ihn steht fest: Fußgänger brauchen ihre Räume, brauchen für sie gestaltete Räume, in denen sie auch geschützt unterwegs sein können. Vorbild Kopenhagen: Hier gibt es abgetrennte Fußgängerwege. „Wir sollten unsere Gehwege vom Achtjährigen aus denken – und vom 80-Jährigen; dann kommen alle gut klar.“ Fakt sei: Das Zu-Fuß-Gehen dürfe nicht als „Restgröße“ behandelt werden, der Gehweg eben keine „Restgröße“ sein, wenn Auto- und Radfahrer um Verkehrsflächen

stritten. Nein, Gehwege müssten attraktiver werden: breiter, mit Bänken, kleinen Spielangeboten für Kinder, ausladenden Begegnungsbereichen. Gehwege seien das „Rückgrat der Infrastruktur“, nur sie seien durchgängig in der Stadt vorhanden. Nun gehörten sie aufgewertet. Der Stadtraum gehöre neu diskutiert.

Hölling: „Warum nicht Parkhäuser in der Altstadt nur noch für Anwohner? Warum nicht die Parkplätze nur noch für den Lieferverkehr und Handwerker?“

Freies Denken schade nicht. Dabei nimmt er mehr den Auto- als den Radverkehr ins Visier: „Wir wollen ja nicht gegen den Radverkehr sprechen.“ Seine Vision: In der Altstadt könnte alles zur Fußgängerstraße werden, was hier, dass Autos und Räder nur noch ein Mitnutzungsrecht hätten, aber eben nachrangig.

Der Einsatz für Fußgänger nutze dabei allen, so Hölling. Argumente? Keine Emissionen. Gut für die Gesundheit. Kann quasi jeder. Braucht wenig Platz. Ist kostengünstig. Ist immer verfügbar.

Deshalb sei es an der Zeit, einen „Masterplan Gehen“ einzufordern. Mit Bürgerbeteiligung. Und möglichst flott.



Will Impulse setzen: Günter Hölling setzt sich in der neuen Gruppe ein – für Fußgänger. FOTO: KURT